

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: Die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 28.

Donnerstag, den 8. März

1900.

Die Diensträume des unterzeichneten Amtsgerichts bleiben am 9. und 10. März d. J. wegen vorzunehmender Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Eibenstock, am 16. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht.
Erbig.

Die Dinge in Bulgarien.

Aus Sofia kommen fortgesetzt und von den verschiedensten Seiten Nachrichten, die darauf schließen lassen, daß Fürst Ferdinand die Pfade ruhiger Entwicklung, die kein Land bisher gegangen ist, verlassen und sich einer Abenteuerpolitik anvertrauen will. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, beabsichtigt der Fürst, Bulgarien für unabhängig zu erklären und sich wahrscheinlich auch mit eigener Machtvollkommenheit einen neuen, etwas pompöser klingenden Titel beizulegen. Bedenklicher ist es aber, daß er außer diesem seiner Person zugehörigen Vergnügen, wie es scheint, auch in Mazedonien Unruhen hervorzurufen oder wenigstens fördern will, die ernstere Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel zur Folge haben können.

Dem Fürsten Ferdinand kommt es dabei freilich in erster Linie auf seine Standeserhöhung an. Er beabsichtigt, sich zu diesem Zweck zunächst im bulgarischen Offizierkorps eine Anzahl ergebener Anhänger zu schaffen. Darauf deuten die Massenpensionierungen höherer Offiziere hin, die zum Theil schon vollzogen sind oder sich demnächst vollziehen sollen. Die neu beförderten Offiziere, die an Stelle der Pensionierten rücken, sollen als Dank für ihr rasches Advancement die ehrgeizigen Pläne des Fürsten unbedingt unterstützen. Um aber die Bevölkerung, die sich weder für den Fürsten, noch für den zukünftigen König Ferdinand von Bulgarien besonders zu erwärmen vermochte, mitzureißen, soll, wie es heißt, die aufständische Bewegung in Mazedonien unterstützt oder zu einem Ausbruch verleitet werden. Die macedonische „Einheitsbewegung“ ist bei dem Volk in Bulgarien sehr populär und von dieser Popularität gedenkt der Fürst zu seinen persönlichen Gunsten einiges zu profitieren.

Der Fürst bemüht sich offenbar auch, wenigstens eine gewisse Unterstützung von Seiten Russlands zu erlangen. Darauf deuten die Meldungen, daß bei den oben erwähnten Advancements der Offiziere vorwiegend oder ausschließlich russenfreundliche Elemente befördert werden sollen. Die Anwesenheit eines russischen Generals in Sofia wird ebenfalls damit in Verbindung gebracht. Den Russen sollen für ihre Einwilligung zur Unabhängigkeitserklärung gewisse Zugeständnisse in Aussicht gestellt worden sein. Es ist zweifelhaft und sehr unwahrscheinlich, daß darunter die Abtretung des Hafens von Burgas zu verstehen ist, da das ohne Einwilligung der Signatarmächte des Berliner Vertrages nicht möglich wäre. Aber vielleicht wird man den Russen auf andere Art einen größeren Einfluß in Bulgarien, z. B. in der Armee sichern. Ob Russland seinerseits dem Fürsten Ferdinand schon Zusicherungen gemacht hat, ist nicht bekannt, man glaubt aber nicht, daß der Fürst ohne gewisse russische Zusagen ans Werk gehen würde.

In Oesterreich-Ungarn verfolgt man die Dinge in Bulgarien mit erhöhter Aufmerksamkeit. Wenn es sich allein um den Königstitel und die Unabhängigkeitserklärung handelt, wird es sich wahrscheinlich nicht einmengen. Man hält es in Wien für ziemlich gleichgültig, wie sich der Fürst nennt, und würde sich um seine persönliche Eitelkeit nicht kümmern, auch wenn er sich etwa „allergroßmächtigster Zar“ nennen würde. Man wüßte aber auch dann, was man von ihm zu halten hat. Anders stünde es aber, wenn mit der Sache Gebiets- oder politische Veränderungen verbunden wären, wie z. B. die Abtretung des Hafens von Burgas oder die Anektierung eines Staates von Mazedonien. Derartige Verschiebungen des bestehenden Zustandes, die sowohl dem Berliner Vertrag, als dem im Jahre 1897 zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland in Petersburg geschlossenen Abkommen zuwiderläufigen, würde man jedenfalls entgegenstellen. Damit soll gewiß nicht gesagt sein, daß es deswegen gleich zu einem Kriege kommen müsse. Man glaubt in Oesterreich schon deshalb nicht daran, weil man annimmt, daß auch Russland territoriale oder politische Verschiebungen auf dem Balkan jetzt nicht zugeben würde, da es anderweitig in Asien viel wichtiger engagiert ist. Versuchen, die Fürst Ferdinand auf eigene Faust zur Aenderung der Landkarte der Balkanhalbinsel machen würde, wüßte man jedenfalls zu begegnen. So würde sich der Erfolg der Pläne des Fürsten wahrscheinlich nur auf seine Standeserhöhung und in Verbindung damit auf eine große Vermehrung der Finanzlasten Bulgariens beschränken.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Umsatzsteuer für Waarenhäuser sind von Seiten der Konservativen und des Zentrums den Regierungsentwurf noch verschärfende Erweiterungen verlangt worden. Im sächsischen Landtag wollen die Konservativen, die dort bekanntlich über die Mehrheit verfügen, in der Sache gleich gründlich aufträumen. Die „Konst. Land.-Korr.“ kündigt, voraussetzungslos für die nächste Zeit, einen Antrag sonders Abgeordneter an, der dahin geht, die Rgl. Staatsregierung um Vorlage eines Gegentwurfes zu ersuchen, der die Besteuerung der Waarenhäuser

in ähnlicher Weise vorsieht, wie in Preußen. Der preussische Gegentwurf läßt bekanntlich die Konsumvereine unbesteuert und will die Umsatzsteuer, die 20 pCt. des Ertrages nicht überschreiten darf, erst bei einem Umsatz von 500,000 M. eintreten lassen. Es liegt, sagt nun das sächsische konservative Organ, Grund zu der Annahme vor, daß man bei uns in Sachen auf eine landesgesetzliche Besteuerung sowohl der Konsumvereine als der Waarenhäuser zurückkommen wird, weil diese beiden großkapitalistischen Detailbetriebe durch die Ueberlegenheit, die ihnen ihre Kapitalkraft verschafft, die Existenz der kleinen Kaufleute und Handwerker in ganz gleicher Weise gefährden. Weiter soll beabsichtigt sein, die großen Konsumvereine nach einem höheren Satze zu besteuern als die kleineren Unternehmungen und mit der Besteuerung nicht erst zu beginnen, wenn der Umsatz eine halbe Million Mark überschreitet, sondern viel früher. Außerdem dürfte die Bevölkerungszahl des Ortes, in welchem die großkapitalistische Vereinigung ihren Sitz hat, bei der Feststellung der Höhe des Steuerbetrages in Berücksichtigung gezogen werden.

— Frankreich. Der französische Kammerpräsident Deschanel hat vor seinen Wählern eine vielbemerkte Rede gehalten, worin er mit Bezug auf den Krieg in Südafrika die vernünftige Bemerkung machte: „Wenn man schon nicht den Schwachen zu Hilfe eilt, so ist es kindisch und gleichzeitig unvernünftig, die Starcken zu reizen und besonders sie zu verlegen.“ Raum aber hatte er diese Mahnung zur Mäßigung gegenüber England ausgesprochen, so lektirte er selbst mit dem Gedanken eines Revanchekrieges gegen Deutschland, indem er zum Schluß seiner Rede sagte: „Lassen wir uns nicht von den großen Pflichten ablenken, welche die festländischen Kriege der zweiten Jahrhunderteshälfte uns auferlegt haben, und fahren wir fort, geradestwegs unserem unverrückbaren Ziele zuzustreben.“

— England. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß England Rüstungen betreibt, die über die Erfordernisse des südafrikanischen Konflikts weit hinausgehen. Die Erhöhung der Präsenzstärke um nahezu 250,000 Mann kann in dem Entschluß, den Krieg in Südafrika mit aller Entschiedenheit bis zu einem für England nach jeder Richtung günstigen Endergebnis zu führen, seine ausreichende Erklärung finden. Nicht nur das Mutterland, sondern auch die Kolonien werden aufgefodert, weitere Mannschaften bereit zu stellen. Die Anfragen in Sydney und in Toronto über eventl. noch verfügbare Truppen werden bezüglich Australiens nunmehr durch den offiziellen Telegraphen bestätigt. Danach hatte Herr Chamberlain nach Sydney das Ansuchen gerichtet, Australien möge weitere 2000 Mann für den Dienst in Südafrika stellen, wobei er bemerkte, daß die Reichsregierung die Kosten tragen werde. Die Premierminister der australischen Kolonien haben jetzt beschlossen, das Ansuchen dahin zu beantworten, daß sie bereit seien, weiter kräftig mitzuarbeiten. Die Anfrage enthielt den Zusatz, daß die weitere Entsendung von Hilfstruppen aus den Kolonien erfolgen solle, falls die englischen Truppen eine „anderweitige“ Verwendung finden müßten. Die Annahme, daß England mit der Möglichkeit internationaler Verwickelungen rechnet, wird ferner durch die aus London eingegangene Meldung bestätigt, daß die Königin Victoria ihre Absicht, Nordbighera zu besuchen, aufgegeben u. sich entschlossen hat, im Lande zu bleiben. Die Reise war bekanntlich ursprünglich abhängig gemacht worden von einer günstigen Wendung in Südafrika. Da diese inzwischen eingetreten ist, so kann der Verzicht der greisen Königin auf den Aufenthalt im Süden, an den sie seit einer Reihe von Jahren gewöhnt war, nur aus Rücksicht auf die allgemeine politische Situation geschehen sein.

— Portugal. Die englische Presse hat in letzter Zeit sich mit der Frage beschäftigt, weshalb eigentlich die Portugiesen gegen ihre „ältesten Verbündeten“, die Engländer, so energisch Partei ergreifen. Die portugiesische Presse antwortet darauf, daß wohl nicht Portugal die einzige Nation sein würde, die stets bei Verträgen mit England den Kürzeren gezogen hätte und daß sich gerade aus diesen portugiesisch-englischen Verträgen die Animosität der Portugiesen gegen die Engländer erkläre.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplay. Die Dinge auf dem Kriegsschauplay entwickeln sich sehr langsam. Das Durereher, das gegen General Roberts die Zufahrtstraße nach Blumfontein vertheidigt, hat sich beim Dr. Abrahamstraße gesammelt und verzehnt. Die „Times“ melden: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt; aber bewegliche Kommandos tauchen rings um die britischen Truppen auf. Es ist eben der beginnende Guerillakrieg. Die verbündeten Buren hatten beschlossen, das Gebiet in der Umgebung von Rensburg zu räumen. Der Rückzug ist unter Bedeckung berittener Burghers glücklich ausgeführt worden.

Feldmarschall Lord Roberts befindet sich mit seinem Heere nun schon seit einer Woche unthätig bei Paardeberg, ohne seinen Vormarsch antreten zu können. Die den Buren für ihre Konzentration günstige Verzögerung des Vormarsches der britischen Truppen ist hervorgerufen durch die Verpflegungsschwierigkeiten, welche die englische Heeresleitung schon jetzt zu bestehen hatte.

Seit etwa vierzehn Tagen sind die britischen Truppen mit halben Portionen verpflegt worden; jetzt aber soll der Nachschub von Proviant und Munition in genügender Weise geregelt, so daß die Operationen des Lord Roberts auf Blumfontein demnächst beginnen können. Die Engländer denken die Verpflegung ihrer Truppen durch die beiden von Kimberley und Blumfontein nach Kapstadt und Port Elisabeth führenden Eisenbahnen zu sichern. Zur Bewachung dieser beiden Eisenbahnlinien werden sie starke Abtheilungen zurücklassen müssen und trotzdem nicht vor grünlichen Zerstörungen durch die Buren oder Aufständische geschützt sein.

Den „langen Tom“, von dem die Engländer meldeten, daß er in ihre Hände gefallen sei, haben die Buren bei ihrem Rückzug aus Natal mit ihren anderen Geschützen in Sicherheit gebracht.

Ganz unerwartet für England ist in Oriqualand, westlich vom Drangefreistaat ein Aufstand gegen die Engländer ausgebrochen. Sie bedrohen dort Kenhardt, woselbst sich große Vorräte der Engländer befinden.

Cecil Rhodes ist in Kapstadt angekommen und wollte am Mittwoch nach England abfahren.

Weiter wird gemeldet:

Stekröom, 5. März. Die Buren haben gestern Stormberg geräumt. General Gatacre rückte heute in Stormberg ein, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Dordrecht, 5. März. General Brabant hat über die Buren einen vollkommenen Sieg errungen. Sie sind mit Geschützen und Wagen im vollen Rückzuge. Die Verfolgung ist ausgenommen. — Hierüber berichtet eine weitere Meldung folgendes Ausführliehere: Die Engländer verloren 5 oder 6 Mann, eroberten jedoch eine Befestigung des Feindes und verbesserten ihre Stellung wesentlich. Die Buren sochten hartnäckig und machten den Engländern jeden Zoll des Bodens streitig. Schließlich wurde aber der Feind überwältigt und zog sich plötzlich zurück, seine Kanonen und Wagen mit sich nehmend. Die Verluste der Engländer an beiden Tagen betragen dreißig Mann, davon zwölf oder dreizehn Tode. Die Verluste auf feindlicher Seite sind nicht bekannt, wahrscheinlich sind sie schwerer als die der Engländer.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Nächsten Freitag findet im Saale der Gesellschaft „Union“ der letzte diesjährige Vortragabend (Herrenabend) im „Kaufmännischen Verein“ statt. „Kommende Weltwirtschaftspolitik“ so lautet das Thema; so lautet aber auch die Frage, welche bei allen Kulturbildern der alten und neuen Welt im Vordergrund steht. Die Expansionsfähigkeit der Industrienationen England, Deutschland, Frankreich, Russland, Amerika ist auf ihrem Höhepunkt angelangt; jeder Staat will sich „seinen Platz an der Sonne“ sichern; jedes vermeintlich herrenlose Stückchen Erde, (oder sogar, wie wir jetzt im Burenkrieg an England sehen, jedes begehrenswürdige Stückchen Colonialgebiet) wird, gestützt auf begründete oder auch unbegründete Rechtsstitel, Conventionen uhm. angetastet. Die Frage brängt sich dabei von selbst auf: Wie wird sich die weltwirtschaftliche Lage der Zukunft gestalten? Nun, Herr Schriftsteller Dehn, welcher sehr viel in volkswirtschaftlichen Fragen thätig war und noch ist, wird versuchen, ein Bild davon zu entrollen. Der Redner steht auch bei uns noch in gutem Andenken durch seinen früher hier gehaltenen Vortrag, u. es ist zu erwarten, daß auch der bevorstehende Abend neue Anregungen bringen wird. — Die geliebten Abonnementsarten haben nur noch für diesen Abend Gültigkeit.

— Stützengrün, 5. März. Einen köstlichen Spaß und zugleich eine gute militärische Uebung hat jüngst der Rgl. Sächs. Militärverein zu Stützengrün in Szene gesetzt. Auf dem Balle, welchen genannter Verein am 27. Februar im Böttcherischen Gasthause abhielt, erwachte in den Mitgliedern desselben die Sehnsucht nach einer Felddienstaube. Kurz überlegt beschloß man, gleich am folgenden Tage eine solche zu veranstalten, und zwar so, daß die Bewohner im Vorderdorf die Engländer und die Reulshener die Buren darstellen sollten, mithin der Krieg in Transvaal in Szene gesetzt werden sollte. Der Scherz gelangte denn auch zur Ausführung. Kurz nach 12 Uhr Mittags rückten die „Heere“ ins Feld, ausgerüstet mit Fahne (Stange mit Tischdecke), Gewehren und imitirten Kanonen; sogar der Sanitätswagen, der durch eine weiße Fahne mit rothem Kreuz gekennzeichnet war, fehlte nicht. Es war ein harter Kampf. Er endete aber mit einem herrlichen Siege der „Buren“ über die „Engländer“, die nicht nur viele „Gefangene“ und „Verwundete“, sondern auch den Verlust ihrer Fahne zu verzeichnen hatten.

— Dresden, 5. März. Ein Familienfest, wie es gewiß nur ganz selten vorkommt, wurde Sonntag, den 4. März durch ein Festmahl in kleinem Kreise auf der Brühlischen Terrasse gefeiert. Von vier noch lebenden Brüdern F. wurde der jüngste, ein in unserer Stadt lebender Rentner, 80 Jahre alt. Der älteste der vier Brüder, geboren 1808, lebt als 92jähriger Greis im Bollbesitz seiner geistigen Kraft und Frische als Pastor emer. ebenfalls in Dresden, der zweitälteste, geboren 1812, lebt als